CNH Baumaschinen GmbH Berlin

CNH-Streikzeitung

Verwaltungsstelle Berlin

Weitere Infos im Internet unter www.cnh-berlin.de und www.igmetall-bbs.de

Nr. 43 I 2. Mai 2006

1. Mai 2006 in Berlin

Was ist in diesem Land eigentlich wichtiger?

Menschenwürde oder Gewerbefreiheit

Im Mittelpunt des 1. Mai 2006 in Berlin stand eindeutig der gemeinsame Kampf gegen Werksschließungen und den Arbeitsplatzabbau in nahezu allen wirtschaftlichen Bereichen. Demonstrieren konnte man im Rahmen einer Radl-Demo, durch gemeinsames Joggen, in einem Motorradkorso und zu Fuß. Von der Keithstraße bis zum Brandenburger Tor dabei waren ca. 5 000 und auf der Straße des 17. Juni sammelten sich dann ca. 17 000 Teilnehmer, die den Rednern zuhörten und/oder sich einfach einen schönen Tag machten.

Nicht zu übersehen: Wir sind da und das ist auch gut so!

V.i.S.d.P.: Arno Hager, IG Metall Verwaltungsstelle Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin, Agentur wpod

Eindrücke vom 1. Mai in Berlin

Wo 2 Jahre Probezeit Sinn macht

Kommt direkt nach »After Work Party«

Würde ist nicht käuflich – und doch gibt es sie nicht gratis

Wie ihr euch unsere Zukunft vorstellt

»Solidarität statt Konkurrenz« – schwer aber machbar

»Gut, dass welche anfangen sich zu wehren«.

Einige Gedanken aus der Rede des ver.di-Vorsitzenden Frank Bsirske

Der ver.di-Vorsitzende Frank Bsirske hielt eine engagierte Rede, die Ross und Reiter nannte.

Thema Rentenentwicklung: In der »Großen Koalition« wird nach dem Rente senkenden «Nachhaltigkeitsfaktor« nun ein »Nachholfaktor« diskutiert, der sicher stellen soll, dass auch für den Fall, dass die Löhne steigen, die Renten nicht steigen. Und: »Was heißt da Rente mit 67? Doch nur, dass die Menschen zwei Jahre länger arbeitslos sind, um abschliessend mit noch weniger Rente dazustehen.« Schließlich haben 60% der Betriebe überhaupt keine Beschäftigten mehr auf der Gehaltsliste, die älter als 50 sind. Wenn keine Gegenmaßnahmen getroffen werden, wird also eine zunehmende Zahl von Menschen von Altersarmut betroffen sein. Die Leute, die sowas beschließen, trifft das natürlich nicht. Wer in Zukunft z.B. als Teilzeitkraft ¾ des Durchschnittslohns bekommt, wird in Zukunft auch nach 40 Jahren Arbeit eine Rente in Höhe der Sozialhilfe kaum erreichen.

Wohin man auch schaue: Überall wachse der Druck gegenüber den Arbeitnehmern an. Aber es gebe auch Widerstand wie bei der Charite und bei CNH und viel Sympathien in der Bevölkerung. Die Leute sagen: »Gut, dass welche anfangen sich zu wehren«.
Ausführlich ging Bsirske auf den Streik im Öffentlichen Dienst ein, der jetzt auch schon 12 Wochen dauert. Im Öffentlichen Dienst gebe es mehr befristete Arbeitsverhätnisse als in allen andern Branchen mit Spitzenwerten von 75% bei den Universitäten, oft Arbeitsverträge von häufig unter einem Jahr. Viele könnten sich das Arbeitsplatz-Abbau-Programm »Länger arbeiten für weniger Geld« absolut nicht leisten.

Frank Bsirske vertrat die Einschätzung, dass es den Ministerpräsidenten in diesem Konflikt um Grundsätzliches geht. Sie führten eine »Pilotauseinandersetzung« für die flächendeckende Verlängerung der Arbeitszeit auf 42 Stunden pro Woche und das wollten sie erzwingen; notfalls über einen tarifvertragslosen Zustand. Das zu verhindern verdiene die Solidarität aller Gewerkschaften...

Gewerkschafter zum Abschuss freigegeben

Besonderen Applaus erhielten die beiden Gewerkschafterinnen Gloria Romero und Arbenis Bernal, die sich für die kolumbianischen Blumenarbeiterinnengewerkschaft Intraflores auf einer Rundreise durch Deutschland befinden. Kolumbien ist ein Land, in dem Menschen, die für Menschen- und Gewerkschaftsrechte kämpfen, ihr Leben riskieren. Fast 4 000 Menschen haben ihren Einsatz dafür in den letzten 15 Jahren mit dem Leben bezahlt. Gewerkschafter werden von paramilitärischen Gruppen bedroht, zur Flucht gezwungen oder direkt umgebracht, um so internationalen Konzernen wie Coca Cola, United Fruit oder auch skrupellosen Plantagenbesitzer die ungehinderte Ausbeutung der Belegschaften zu sichern. Die beiden Frauen berichteten über ihren Kampf für menschenwürdige Arbeitsbedingungen. Dazu gehört das Recht Gewerkschaften zu gründen ebenso wie der Schutz vor giftigen Pflanzenschutzmitteln, die ihre Gesundheit bedrohen. Die Blumenarbeiterinnen baten darum, beim Kauf von Blumen darauf zu achten, dass sie aus Plantagen stammen, in denen die Beschäftigten menschenwürdig behandelt werden. Blumen aus solcher Produktion haben ein Schutz-Label, das sog. FLP-Etikett (Flower Label Program).

»Wir können und wollen nicht vergessen, dass Arbeitslosigkeit ein Gewaltakt ist, ein Anschlag auf die körperliche und seelische Integrität. Ein Raub von Fähigkeiten, die in einem langen und aufwendigen Bildungsprozess erworben wurden.«
Am Schluss seiner Rede sagte der ver.di-Vorsitzende: »Was ist in diesem Land eingenlich wichtiger? Menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen oder die Gewerbefreiheit und die Freiheit nach Strich und Faden ausbeuten zu können?«
Wenn Löhne in den freien Fall übergingen, dann nicht nur weil Arbeiter aus den osteuropäischen Ländern bereit sind für weniger Geld zu arbeiten. Dazu hätten auch die geänderten Zumutbarkeitsbedingungen nach Hartz IV beigetragen, die das Arbeiten zu 30% unter den tariflichen bzw. ortsüblichen Löhnen ermöglicht haben.
Bsirske: »Dann sind wir bei Löhnen von 3 € brutto pro Stunde. Das ist arbeitende Armut. Wollen wir uns damit abfinden? Im Leben nicht! Es gibt Leute, die uns das genau so vorschlagen.«
Der Chefvolkswirt der Deutschen Bank hatte in einer Zeitung gesagt, dass es »für manche von uns« in Zukunft Löhne geben werde, mit denen man nicht überleben kann.
»Was ist das anders als eine Kampfansage, ja eine Kriegserklärung an die Arbeitenden in diesem Lande«.

Wir sind in Turin: »Zu Gast bei Freunden!«

»Globalisierung von unten« - wir lernen es

Nach der langen Busfahrt über die Alpen - endlich sind wir da. Und wir machen uns auf den Weg und zeigen, was wir wollen. In Turin haben 60 000 Menschen demonstriert. Das war beeindruckend. Unser Kampf wurde in allen Reden erwähnt. Wir fühlen uns verstanden und sind happy.

Die O&K-Flagge auf der Bühne

Wir bekommen offenen Beifall

Flugblätter auch für die Passanten

Der Demonstrationszug trifft auf unsere Gruppe

Torsten fast verhaftet - Sense gilt in Italien als Waffe